

## Rezensionen

Sandoval-Hernández, Andrés, Isac, Maria Magdalena, Miranda, Daniel (Eds.). (2018). *Teaching tolerance in a globalized world* (IEA Research for Education, vol. 4). Amsterdam: Springer. <https://link.springer.com/book/10.1007%2F978-3-319-78692-6>

Der aktuelle Band präsentiert vertiefende Analysen über die Toleranz bei Schüler\*innen. Hierbei steht die empirische Erklärung von Toleranz durch individuelle und Schulfaktoren in international vergleichender Perspektive im Vordergrund. Die Daten entstammen der ersten International Civic and Citizen Study (ICCS 2009) der International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA), in der in 38 Bildungssystemen auf drei Kontinenten politisches und zivilgesellschaftliches Wissen, Einstellungen und Partizipationsbereitschaft von Schüler\*innen der achten Jahrgangsstufe erhoben wurden. Deutschland hat an der Studie weder als Ganzes noch durch einzelne Bundesländer teilgenommen, im Unterschied zur nachfolgenden Studie ICCS 2016, an der Nordrhein-Westfalen als Bundesland beteiligt war (Schulz et al., 2018).

Die Publikation gehört zu der von der IEA herausgegebenen Reihe ‚IEA Research for Education‘, in der vertiefende Analysen auf Grundlage international vergleichender Large-Scale-Stu-

dien veröffentlicht werden. Hier sollen Forschenden wie politisch Verantwortlichen evidenzbasierte Informationen zu ausgewählten Fragestellungen aufbereitet zur Verfügung gestellt werden. Die als Sammelband konzipierte Veröffentlichung besteht aus acht aufeinander aufbauenden Beiträgen. Die Herausgeber\*innen geben zunächst eine kurze theoretische Einführung zu Toleranz sowie zur konzeptuellen Rahmung der Veröffentlichung. Sie definieren Toleranz im Rahmen der Analysen als den Grad, zu dem Personen Aussagen unterstützen, welche allen Gruppen in der Gesellschaft die gleichen Rechte zugestehen. Die Editor\*innen stellen dar, dass viele bisherige Analysen etwa auf Grundlagen von IEA-Daten Toleranz recht eng als positive Einstellungen gegenüber den Rechten von Migrant\*innen operationalisieren. Der Bericht erweitert diesen Fokus und bezieht in den Analysen gleichzeitig mehrere Aspekte von Toleranz ein: die Zustimmung gleicher Rechte gegenüber drei verschiedenen sozialen Gruppen: Migrant\*innen, Herkunftsgruppen (*ethnic groups*) und Frauen.

Die Herausgeber\*innen übernehmen in Kapitel 2 ebenfalls eine ausführliche Darstellung der Stichprobe sowie einen Überblick über die im Band eingesetzten Analysestrategien. Hierbei verweisen sie insbesondere auf die Mehrebenenstruktur der Daten und Erklärungsansätze: Relevant für die Erklärung von Toleranz bei Schüler\*innen seien nicht nur individuelle, sondern auch schul-

spezifische sowie landesspezifische Faktoren. Ebenfalls wird die gleichzeitige Berücksichtigung der drei Skalen zur Toleranz (gegenüber den drei sozialen Gruppen) in einem Modell als den Kapiteln gemeinsamer Ansatz herausgestellt. Transparent dargestellt wird ebenfalls bereits in diesem Kapitel die Entscheidung, auch die acht Länder in die vergleichenden Analysen einzubeziehen, die in der Erhebung nur eine extrem geringe Anzahl an Schüler\*innen mit Migrationshintergrund ( $n < 50$ ) erfasst haben. Allerdings hätte in den nachfolgenden Kapiteln – statt die Aussagekraft der Ergebnisse wiederholt allgemein einzuschränken – das Kennzeichnen der jeweiligen Länder bei der länderübergreifenden Ergebnisdarstellung und Interpretation die Nachvollziehbarkeit deutlich erhöht.

Im dritten Kapitel werden im Rahmen der von Daniel Miranda und Juan Carlos Castillo durchgeführten Messinvarianzanalysen auch die eingesetzten Instrumente zur Erfassung von Toleranz vorgestellt (S. 23). Analysen zu Messinvarianz sind von steigender Bedeutung für die vergleichende Analyse quantitativer Daten, insbesondere, aber nicht nur bei internationalen Large-Scale-Studien. Messinvarianzanalysen prüfen, ob die eingesetzten Items sich bei unterschiedlichen Gruppen in statistisch ähnlicher Weise auf das dahinterliegende Konstrukt beziehen. Diese Gruppen können, wie im vorliegenden Fall, Schüler\*innen aus unterschiedlichen Bildungssystemen sein; die Me-

thode wird ebenso angewendet, wenn Unterschiede zwischen Schüler\*innen verschiedener Schulformen, Herkunft oder verschiedenen Geschlechts untersucht werden. Konkret wird im vorliegenden Kapitel untersucht, ob Schüler\*innen die Aussagen (Items), die sie in ICCS 2009 in Bezug auf gleiche Rechte etwa von Männern und Frauen bewerten sollten, in allen Ländern eine analoge Bedeutung und einen vergleichbaren Stellenwert für die Zustimmung von Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen (Konstrukt: Toleranz gegenüber Frauen) insgesamt haben.

Die breit akzeptierte und auch vorliegend gewählte Methode der Multi-group Confirmatory Factor Analysis (MGCFA) prüft ausgehend von einer konfirmatorischen Faktorenanalyse, ob die gleichen Items in allen Ländern für das Konstrukt relevant sind, die Items gleich eng mit dem Konstrukt zusammenhängen und der Anteil an Zustimmung zu einem Item bei gleicher Ausprägung des Konstrukts (z.B. bei gleichem Maß an Toleranz gegenüber Frauen insgesamt) äquivalent ist. Im Ergebnis erweisen sich die drei gemeinsam getesteten Skalen sowohl für eine Anwendung der Skalen in vergleichenden Strukturanalysen als auch für einen Vergleich der Mittelwerte zu Toleranz zwischen den Ländern als geeignet. Die drei durch die Skalen erfassten Aspekte von Toleranz stehen empirisch in einem deutlich positiven Zusammenhang. Die erhobenen Länder unter-

scheiden sich systematisch hinsichtlich des Toleranzniveaus der Schüler\*innen: rund 10 % (Toleranz gegenüber Herkunftsgruppen und Migrant\*innen) bzw. 15 % (gegenüber Frauen) der Varianz der Skalen liegt zwischen den Ländern (S. 29).

Ernesto Treviño et al. zeigen im vierten Kapitel für alle Länder, dass der schulische Kontext nur einen kleinen Teil der Unterschiede hinsichtlich toleranter Einstellungen erklären kann. Zwischen 1 % und 17 % der Varianz der Skalen liegen in den Ländern jeweils auf der Schulebene (S. 43), der überwiegende Anteil liegt auf individueller Ebene. Die Berechnung des Einflusses von Schüler- und Schulmerkmalen auf die Toleranz von Schüler\*innen berücksichtigt daher die individuelle sowie die Schulebene in einem Zwei-Ebenen-Modell. Die regressionsanalytischen Ergebnisse werden auf Länderebene miteinander verglichen. Das analytische Vorgehen wird in Kapitel 2 auch damit begründet, dass ein Drei-Ebenen-Modell nicht konvergierte (S. 15).

Bei der Vorstellung der Vielzahl der berücksichtigten unabhängigen Variablen sind Überlegungen zum Einfluss der Schulkultur, einem möglichen positiven Einfluss von Heterogenität in der Schülerschaft auf Toleranz (Kontakthypothese nach Allport, 1954) sowie zum möglichen Einfluss von Praxis und Überzeugungen von Lehrkräften hervorzuheben. Leider werden theoretisch auf der Schulebene eingeführte

Konstrukte im Modell nicht durchgehend auf der Schulebene verortet: Schülerwahrnehmungen etwa in Bezug auf ein für Diskussionen offenes Unterrichtsklima oder den Wert von schulischer Partizipation werden lediglich auf Ebene der individuellen Wahrnehmung in das Modell eingeführt. Zudem werden in sieben Ländern sechs der Variablen auf Schulebene nicht in die Regression aufgenommen (S. 41), was die Frage der allgemeinen Vergleichbarkeit der Ergebnisse im direkten Vergleich der Regressionsgewichte im Ländervergleich aufwirft. In der Ergebnisdarstellung werden diese sechs Variablen leider nicht oder nur am Rande aufgegriffen.

Mädchen erreichen in allen drei Skalen konsistent tolerantere Einstellungen als Jungen. Ebenso sind Schüler\*innen mit stärkerer Unterstützung demokratischer Werte sowie höherem politischen Interesse signifikant toleranter. In den meisten Ländern zeigt sich ebenfalls ein positiver Einfluss des individuell wahrgenommenen offenen Unterrichtsklimas und des Werts schulischer Partizipation. Schüler\*innen aus Schulen mit privilegierterer sozioökonomischer Struktur zeigen im überwiegenden Teil der Länder etwas tolerantere Einstellungen. Inkonsistent sind Effekte der Heterogenität der Schülerschaft (gemessen an dem Anteil der Schüler\*innen, die sich einer – international unterschiedlich erfassten – ethnischen Minderheit zuordnen, Migrationshintergrund oder ein weibliches

Geschlechtangaben) auf Toleranz. Die Befunde der Regressionsanalyse bilden den Ausgangspunkt für die Auswahl der nachfolgenden Analysen, in denen spezifische Aspekte mit vertiefenden Analysen betrachtet wurden.

Die zwischen den Ländern nicht konsistenten Effekte einer heterogenen Schülerschaft auf Toleranz bei Schüler\*innen greifen Cristóbal Villalobos und Kollegen auf, die in Kapitel 5 Muster der Segregation von Schüler\*innen mit Migrationshintergrund in vergleichender Perspektive und deren Zusammenhang zu Einstellungen gegenüber Migrant\*innen untersuchen. Die Analysen lassen keine starke Segregation in den untersuchten Bildungssystemen erkennen. Zudem bestätigen sich die Befunde aus Kapitel 4, nach denen die Komposition der Schülerschaft in Bezug auf Migrationshintergrund auch unter Berücksichtigung von Segregation keinen bedeutsamen über die Länder hinweg systematischen Einfluss auf Toleranz gegenüber Migrant\*innen zeigt.

Der Einfluss eines für Diskussionen offenen Unterrichtsklimas wird in Kapitel 6 durch Diego Carrasco und David Torres Iribarra differenzierter untersucht. Die Pfadanalysen zeigen, dass Schüler\*innen (unter Kontrolle von Hintergrundvariablen) häufiger tolerante Einstellungen zeigen, wenn sie Schulen mit einem offeneren Unterrichtsklima besuchen (geteilte Wahrnehmung auf Schulebene). Moderierende Effekte zeigen sich nur vereinzelt hinsichtlich Unterstützung gleicher Rechte für

Männer und Frauen: Für Schulen mit einem hohen Anteil von Schüler\*innen mit schwachen sozioökonomischen Hintergrund ist ein offenes Unterrichtsklima bedeutsamer als für andere Schulen; auf Länderebene wird dies jedoch allein für Österreich signifikant.

In Kapitel 7 untersuchen Daniel Miranda et al. genauer die individuellen sozioökonomischen und demografischen Unterschiede zur Erklärung von Toleranz bei Schüler\*innen. In Anlehnung an Ressourcen-Modelle nehmen sie an, dass höherer familiärer Bildungsgrad, beruflicher Status sowie kulturelles Kapital gemessen durch die Anzahl der Bücher zu Hause mit einer stärkeren Zustimmung zu gleichen Rechten sozialer Gruppen einhergeht. Sie diskutieren in diesem Zusammenhang zwei Erklärungsansätze. *Competition*-Ansätze führen steigende Toleranz bei höherem Status auf eine geringer empfundene Konkurrenz gegenüber tendenziell marginalisierten Gruppe zurück. *Enlightenment*-Ansätze erklären den Zusammenhang durch eine mit Bildung verbundene stärkere moralische Mündigkeit. Die Strukturanalysen der Drei-Ebenen-Modelle (MLSEM) zeigen in Übereinstimmung mit vorhergehenden Studien einen Effekt der Anzahl der Bücher zu Hause sowie des beruflichen Status der Eltern auf alle drei Toleranzskalen (Unterstützung gleiche Rechte für Frauen, Herkunftsgruppen und Migrant\*innen), das Bildungsniveau zeigt nur in Bezug auf die Rechte von Frauen einen signifikanten

Effekt. Die Autoren sehen damit die Ressourcenhypothese als allgemein hilfreich an für das Verständnis der Daten, ohne dass dies einen klaren Rückschluss hinsichtlich der Erklärungsansätze impliziert.

In einer zweiten Annahme formulieren die Autoren die Erwartung, dass von Marginalisierung gefährdete Gruppen grundsätzlich stärker gleiche Rechte für soziale Gruppen einfordern. Diese bestätigt sich insbesondere in Bezug auf Mädchen über alle drei Skalen, deutlich eingeschränkter für Schüler\*innen mit Migrationshintergrund, die neben einer deutlich höheren Befürwortung gleicher Rechte für Migrant\*innen und Herkunftsgruppen (gegenüber Schüler\*innen ohne Migrationshintergrund) nur leicht signifikant höhere Werte hinsichtlich der Befürwortung gleicher Rechte für Frauen aufweisen.

Als dritte Hypothese erwarten die Autoren einen Interaktionseffekt, nach dem Toleranz bei potenziell benachteiligten Gruppen (Schülerinnen sowie Schüler\*innen mit Migrationshintergrund) weniger durch sozioökonomische Bedingungen beeinflusst sei als bei anderen Schüler\*innen. Dies bestätigt sich mit Hinblick auf Schüler\*innen mit Migrationshintergrund: eine Zunahme der Anzahl der Bücher zu Hause geht in der Gruppe der Schüler\*innen mit Migrationshintergrund auf einem insgesamt höheren Niveau sogar mit einer tendenziellen Abnahme der Forderung gleicher Rechte für Mig-

rant\*innen einher, während Schüler\*innen ohne Migrationshintergrund mit vielen Büchern im Haushalt häufiger gleiche Rechte für alle soziale Gruppen befürworten als vergleichbare Schüler\*innen, die angeben, nur wenige Bücher zu Hause zu haben.

Im Hinblick auf die Mädchen zeigt sich ebenfalls ein Interaktionseffekt für die Anzahl der Bücher zu Hause sowie für den Bildungsstatus der Eltern, jedoch entgegen der angenommenen Richtung: Der Sozioökonomischer Status ist bei Mädchen noch enger mit der Zustimmung zu Gleichberechtigung verbunden als bei Jungen, sodass der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen aus Familien mit steigendem sozioökonomischem Status wächst. Wie erwartet zeigen auch Mädchen aus Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status tolerantere Einstellungen gegenüber allen betrachteten Gruppen als Jungen aus vergleichbaren Familien.

Die Herausgeber\*innen heben im Abschlusskapitel resümierend hervor, dass individuelle und Kontextfaktoren berücksichtigt werden müssten, um Bedingungen zu beschreiben, die Schulen und Lehrende bei der Förderung von Toleranz unterstützen. In allen Ländern zeige sich, dass der schulische Kontext nur einen kleinen Teil der Unterschiede hinsichtlich toleranter Einstellungen erklären könne und Erwartungen an die Entwicklung von Toleranz durch Schule dies berücksichtigen sollten. Relevant für die Förderung von

Toleranz sei die Erkenntnis, dass eine Zustimmung zu gleichen Rechten für die drei erfragten sozialen Gruppen positiv miteinander verbunden ist. Eine partizipative Schulkultur, in der im Unterricht offen über kontroverse politische und soziale Fragen diskutiert wird, erweise sich als wichtiges Element für die Gestaltung von Schule, weil mit ihr nicht nur wie in anderen Studien gezeigt höheres politisches Wissen und Partizipationsbereitschaft, sondern auch eine größere Toleranz einhergeht.

Die Veröffentlichung gibt einen sehr guten Einblick in verschiedene Schritte zur Analyse komplexer Datensätze für komparative Fragestellungen und beleuchtet einige interessante Ergebnisse in Bezug auf die Erklärung von Toleranz bei Schüler\*innen. Begründet durch das repräsentative, international vergleichende Design von ICCS 2019 zielt die Publikation nicht auf eine Analyse praktisch konkreter Ansätze zur Förderung von Toleranz zur Schule. Zudem ermöglichen korrelative Analysen auf Basis von Querschnittsstudien zwar keine kausalen Schlussfolgerungen, jedoch Befunde, die, wie die Herausgeber\*innen es formulieren „as a starting point for discussion, formulating hypotheses and establishing patterns“ (S. 133) dienen. Insbesondere Kapitel 3 sowie die vertiefenden Analysen in den Kapiteln 5–7 beweisen insgesamt einen reflektierten und nutzbringenden Umgang mit den aktuellen Analysemöglichkeiten, die international vergleichende und komplexe Da-

tensätze eröffnen. Erkenntnisreich sind insbesondere die differenzierten Interaktionseffekte zwischen familiärem Hintergrund und der Zugehörigkeit zu einer potenziellen benachteiligten Gruppe in Bezug auf die Zustimmung zu gleichen Rechten. Weitere Forschung kann auf die im Band vorgelegten Ergebnisse aufbauen, sowohl mit Fokus auf die Untersuchung konkreter Möglichkeiten zur Förderung von Toleranz im Rahmen von Interventionsstudien als auch hinsichtlich der konzeptuellen Weiterentwicklung einer differenzierten Erfassung von Toleranz und ihrer Bedingungsfaktoren in zukünftigen *Large-Scale*-Studien. Der Band ist damit insbesondere geeignet für Leser\*innen, die mehr über die individuellen und schulbezogenen Bedingungen von Toleranz erfahren möchten als auch für diejenigen, die ihr Verständnis für die Möglichkeiten und Anforderungen vertiefender Analysen auf Basis von *Large-Scale*-Studien vertiefen möchten.

#### Literatur

Allport, G.W. (1954). *The nature of prejudice*. New York, NY: Addison.  
Schulz, W., Ainley, J., Fraillon, J., Losito, B., Agrusti, G. & Friedman, T. (2018). *Becoming citizens in a changing world. The International Civic and Citizenship Education Study 2016 international report*. Amsterdam: Springer.

Dr. Katrin Hahn-Laudenberg (Vertr. Prof.), Bergische Universität Wuppertal